

Gut zu wissen

Austauschjahr 2012

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler überlegen sich bereits heute, ob sie im Kalenderjahr 2012 an einem Schulaustausch teilnehmen wollen. Unzählige praktische Fragen gilt es dabei zu prüfen; die verschiedenen Austauschorganisationen informieren in dieser Beziehung sehr aktiv über ihre breiten Angebote, die von unseren Nachbarländern bis in den Fernen Osten reichen. Dabei gilt es aber zuallererst die schulischen Konsequenzen eines solchen Schrittes gut zu überlegen. Lehrkräfte, die Austauschberaterin des Lees – Frau **Christina Laemmel**, Englisch- und Russischlehrerin – und Rektor **Thomas Rutschmann** stehen für persönliche Beratungen zur Verfügung. Empfehlenswert ist es in jedem Fall, möglichst früh, das heisst ab dem 2. Semester der 2. Klasse oder in der 3. Klasse einen Jahresaustausch zu planen. **Alle Schülerinnen und Schüler, welche die Absicht haben, im Jahr 2012 an einem Austausch teilzunehmen, müssen dies bis zum 15. Juni 2011 schriftlich dem Rektorat melden.**

A propos: Ein Aufenthalt in der Suisse romande, pourquoi pas? Ein Quartal in der Svizzera italiana, perché no?! Schulische Kontakte können wir jederzeit knüpfen, vielleicht haben Sie Verwandte oder Freunde im Welschland oder im Tessin, bei denen Sie wohnen oder die Ihnen in dieser Beziehung weiterhelfen können. Gerne prüfen wir auch zusammen mit Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten des Besuches einer Sprachschule (u.a. die Frage der Beurlaubung). Melden Sie sich bei Rektor Th. Rutschmann.

Thomas Rutschmann

Let's Swing!

Über 100 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Im Lee singen Jazzstandards aus der grossen Zeit des Broadway. Swingende, groovende Nummern lassen die Füsse mitwippen. Begleitet werden sie von einem professionellen Jazztrio mit Klavier, Bass und Schlagzeug.

Das Ganze wird präsentiert am Donnerstag, 23. Juni, 20 Uhr in der Aula und am Freitag, 24. Juni, 20 Uhr im Löwensaal Andelfingen. Wir freuen uns auf viele Zuhörerinnen und Zuhörer.

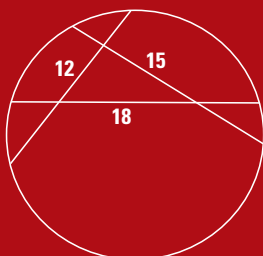
Christoph Germann

Die mathematische Rätselecke

Im Mittelpunkt einer kreisrunden Wiese (mit nicht genau bekanntem Radius) befindet sich ein Hühnerstall. Um die Hühner vor dem sich nachts herumtreibenden Fuchs zu schützen, zieht der Bauer quer durch die Wiese (jeweils von Kreisrand zu Kreisrand) drei 30 m lange Zäune; und zwar so, dass diese im Innern des Kreises ein Dreieck mit den Seiten 18 m, 15 m und 12 m bilden. **Befindet sich nun der Hühnerstall innerhalb oder ausserhalb des umzäunten Dreiecks?**

Gelungene Lösungen, welche die Mathematiklehrkräfte bis zum 4. März 2011 erhalten, werden prämiert.

Martin Walter



Lee auf Reisen

Vulkane, Monsterspinnen und ausführliche Erläuterungen Als wir uns am Freitag um 7 Uhr morgens am Bahnhof Winterthur trafen, war die Begeisterung gedämpft. Zu früh aufgestanden, machten wir uns im Halbschlaf auf, im Schaffhausischen Gesteinsschichten zu begutachten und darüber zu fachsimpeln. Auf dem kalten und gefährlichen (Velofahrer!) Marsch von Neuhausen zum Rheinfluss lernten wir, verschieden harte Gesteinsschichten zu erkennen. Nachdem uns Herr Peter sein Wissen zur Geschichte des Rheinflusses ausgebreitet hatte, traten wir eine wunderschön lange, warme und gemütliche Fahrt mit dem Postauto an, die uns in eine der abgelegensten Gegenden der Schweiz brachte, ins Klettgau. **In Beggingen fanden wir nicht nur Fossilien, sondern auch jede Menge Schlamm und riesige Monsterspinnen.** Herr Peter rettete uns mutig, um uns danach die Entstehung des Randens zu erzählen (der Randen ist übrigens ein Hochplateau, kein Gemüse!).

Unsere geologische Bildung setzten wir in einer Gipsmine nahe Schleithen fort, die uns vor allem wegen ihrer seltsam anmutenden Kunstaussstellung in Form verfilzter Stühle und einem riesigen (wirklich riesigen!) Schimmelpilz, der aussah wie elastische Schlagsahne, in Erinnerung blieb. Daneben wurde uns **die Geschichte des Gipsabbaus** von einem waschechten Schleithener nähergebracht. Nach der Kälte und der Enge in den Stollen tat uns die Mittagspause (wie stimmungsvoll: an der Schleithener Posthaltestelle) nur zu gut: Auf dem Asphalt liegen, sich die Sonne auf den Pelz brennen lassen und keinen Kaffee aufreiben können... was gibt es Besseres? Nach Schaffhausen kommt bekanntermassen Deutschland, also machten auch wir uns auf nach Singen, wo wir uns mit dem Taxi zum ehemaligen **Vulkan Hohentwiel** fahren liessen. Nachdem wir uns den Berg bis zur Burg hochgequält hatten,



Kultur- und Studienreise nach Valencia In Valencia hiess es raus aus dem Pulli und rein in die Shorts. Eine Woche voller Kultur, Hitze und Spass stand uns bevor. Wir wohnten bei Gastfamilien, die uns bekochten und unser Spanisch förderten. Jeder Tag begann mit drei Stunden Spanischunterricht an einer Sprachschule. Nachmittags standen kulturelle Ausflüge auf dem Programm, wobei wir Valencia auf vielfältige Art und Weise kennenlernten.

Einerseits besuchten wir bekannte Monumente wie die verschiedene architektonische Stile vereinende Kathedrale, die modernistischen Märkte **Mercado Central** und **Mercado de Colón** und **Calatravas futuristische Ciudad de las Artes y Ciencias**. Andererseits liessen wir uns auch die Parkanlagen im ehemaligen Turiaflussbett, den kilometerlangen Sandstrand der Stadt und eine Bootsfahrt auf dem Albuferasee, einem der grössten Binnengewässer Spaniens, nicht entgehen.

Am Mittwohabend assen wir alle zusammen **Paella**, das weltbekannte, typisch valenzianische Gericht. Natürlich nutzten wir unseren Aufenthalt auch, um Shoppingcenter und Nachtleben zu erkunden. Eine Woche voller Erinnerungen und toller Erlebnisse ging im Nu vorbei. **Für diese unvergessliche Reise bedanken wir uns bei Frau Blättler und Frau Caldes, die uns auf diese Weise die spanische Kultur nähergebracht haben.**

Karin Skowronski und Yurena García, 3c

Ausbildung – Bildung – Weiterbildung

In Rahmen Ihrer gymnasialen Ausbildung, *liebe Schülerin, lieber Schüler*, haben wir uns vorgenommen, so wie es das schweizerische Maturitätsreglement postuliert, Ihnen eine breit gefächerte, ausgewogene Bildung zu vermitteln. Während bis zu vierzig Wochenlektionen – von der Vor- und Nachbereitung wollen wir gar nicht sprechen – stellen wir uns, weit mehr aber stellen Sie sich dieser Herausforderung. Und trotzdem: Zahlreiche von Ihnen betreiben daneben, ungeachtet des zusätzlichen Aufwands an Zeit und Energie, eigentliche Weiterbildung auf einem Gebiet, das Sie persönlich herausfordert. Dabei spielt sicher der Wunsch nach einem gewissen Ausgleich zur Kopf-lastigkeit Ihrer schulischen Ausbildung eine Rolle (sportliche oder künstlerische Betätigung, soziales Engagement). Oft ist es aber auch eigentliche intellektuelle Neugierde (Teilnahme an Forschungsprojekten oder Schreibwerkstätten) oder das Wissen, dass Ihnen Zusatzkompetenzen (Sprachdiplome) den Weg ins Studium oder in die Arbeitswelt erleichtern. Damit kommen Sie schon in jugendlichem Alter einer der zentralen Forderungen unserer sich fortlaufend verändernden Gesellschaft nach.

So muss Weiterbildung auch für jede Lehrkraft von zentraler Bedeutung sein, sei es auf ihrem Fachgebiet, sei es im didaktisch-pädagogischen Bereich. Grundlage dazu bildet die individuelle Auseinandersetzung mit den entsprechenden Fachmedien. Ein kaum mehr überblickbares Angebot von Arbeits- und Projektgruppen, Foren und Unterrichtsplattformen, Kursen und Tagungen lädt zum Erfahrungsaustausch ein. Viele Ihrer Lehrkräfte sind aktiv in der Gymnasiallehrer-aus- und -weiterbildung tätig. Einige von ihnen haben in den letzten Jahren eine zusätzliche universitäre Ausbildung durchlaufen, um die Lehrbefähigung in einem weiteren Fach zu erlangen oder sich einer neuen, in der Regel die bisherige Tätigkeit sinnvoll ergänzenden Herausforderung zu stellen. In den allermeisten Fällen ergibt sich dabei die Möglichkeit, den Dialog mit den Hochschulen auszubauen, einerseits unser Wirken besser auf universitäre Erwartungen und Forderungen auszurichten, andererseits aber auch Ihre zukünftigen Dozentinnen und Dozenten mit der Realität eines Gymnasiums vertraut zu machen. – Womit wir wieder bei Ihnen wären, liebe Schülerin, lieber Schüler.

Thomas Rutschmann

Leute Im Lee

Der skatende Roboter

Wolfgang Pils ist der erste diplomierte Informatiklehrer an unserer Schule und einer von wenigen, die im letzten Dezember den ersten Studiengang „*Master of Advanced Studies – Ergänzungsfach Informatik*“ an der Universität Zürich abgeschlossen haben. Diese Zusatzausbildung für Mittelschullehrer im Fach Informatik, die Fachwissen und Fachdidaktik vermittelt, dauert zweieinhalb Jahre. Entwickelt werden musste sie, weil die Mittelschulen seit der letzten Teilrevision des Maturitäts-Anerkennungsreglements im Jahre 2007 Informatik als Ergänzungsfach im Katalog der Matura-Fächer anbieten müssen und es noch kaum qualifizierte Lehrpersonen in diesem Gebiet gibt. Wolfgang Pils ist seit 19 Jahren Physiklehrer. „*Meine Motivation, diese postgraduale Weiterbildung zu machen, war die Aussicht auf neue Perspektiven und auf Synergien für den Physikunterricht.*“ Er reduzierte sein Pensum und besuchte zwei Jahre lang freitags und samstags sowie in den Schulferien Kurse. Das letzte Halbjahr seiner Ausbildung widmete er ganz seiner Masterarbeit mit dem Titel „*Skaty – A Skating Robot*“, in der er sein Know-how umsetzen konnte. „*Meine Masterarbeit machte ich im Fach Robotik, das sich mit künstlicher Intelligenz befasst. Ich habe einen skatenden Roboter berechnet, konstruiert und programmiert.*“ **Andreas Bertschi** – unser Physikmechaniker – stand dabei tatkräftig zur Seite. „*Er hat die Bauteile mit entworfen, gezeichnet, hergestellt und zusammengesetzt.*“ Der Roboter, etwa 40 cm gross, besteht eigentlich vor allem aus zwei langen und mit einem Kniegelenk ausgestatteten Beinen und einem durchsichtigen Kopf, der das elektronische Innenleben präsentiert. Er hebt tatsächlich ein Bein um andere und skatet auf seinen mit Rollen versehenen Füßen noch nicht gerade elegant, aber recht fröhlich vor sich hin zwitschernd, vorwärts.

Andreas Bertschi und Wolfgang Pils mit Skaty, dem skatenden Roboter

Gut an seiner Ausbildung empfand Wolfgang Pils auch, wieder einmal Student zu sein und diese Sicht der Dinge wieder zu erleben. So sei ihm sehr bewusst geworden, dass man als Lehrperson ganz klar kommunizieren müsse. „*Wichtig ist vor allem, dass die Lernenden die Konzepte verstehen, darum muss man den Schülern klare Anleitungen geben und ihnen genau sagen, was sie lernen sollen.*“

Das Fach Informatik und besonders auch die Technologie sind für Wolfgang Pils etwas Spannendes. „*Es haben sich für mich viele neue Möglichkeiten aufgetan, webbasiert zu unterrichten*“, sagt er. Auch setze er nun im Physikunterricht öfters den Computer ein, um beispielsweise mit den Schülern Simulationen durchzuführen.

Vermehrt finden die Schüler den Stoff, den sie in der Informatik lernen müssen, auf der Lernplattform moodle. Auch gibt es im Internet bereits viele gute e-Tutorials. „*Lehrpersonen können aber auch selber Tutorials und konventionelles Material ausarbeiten und dies ohne viel Aufwand oder Know-how ins Web stellen.*“ Der Informatikunterricht ist sehr projektbezogen, die Schüler eignen sich zum Beispiel einen Grossteil ihrer Programmierkenntnisse an, indem sie selber Spiele ausarbeiten.

Sind Sie neugierig auf den skatenden Roboter? Dann wählen Sie folgenden YouTube-Link:

www.youtube.com/watch?v=co1gnpcvOmo

Olivia Keller-Klausner

Leute Im Lee

Wir begrüßen herzlich den neuen Lehrbeauftragten **Romano Zoccolan** (Latein) und den zurückgekehrten **Fabio Pederiva** (Italienisch).

Bereits seit vergangenem September ist **Vesna Ilic** als neue Chemie-Laborantin tätig – sie werden wir in der nächsten Leeporello-Ausgabe ausführlich vorstellen.

Megan Ruth Vincent aus Alice Springs, Australien, heissen wir als **neue Austauschschülerin** willkommen und wünschen einen angenehmen und lehrreichen Aufenthalt bei uns.

Wir verabschieden uns von den Lehrbeauftragten **Oliver Bär** (Wirtschaft und Recht), **Irene Celeiro** (Englisch) und **Lea Joos** (Bildnerisches Gestalten) und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

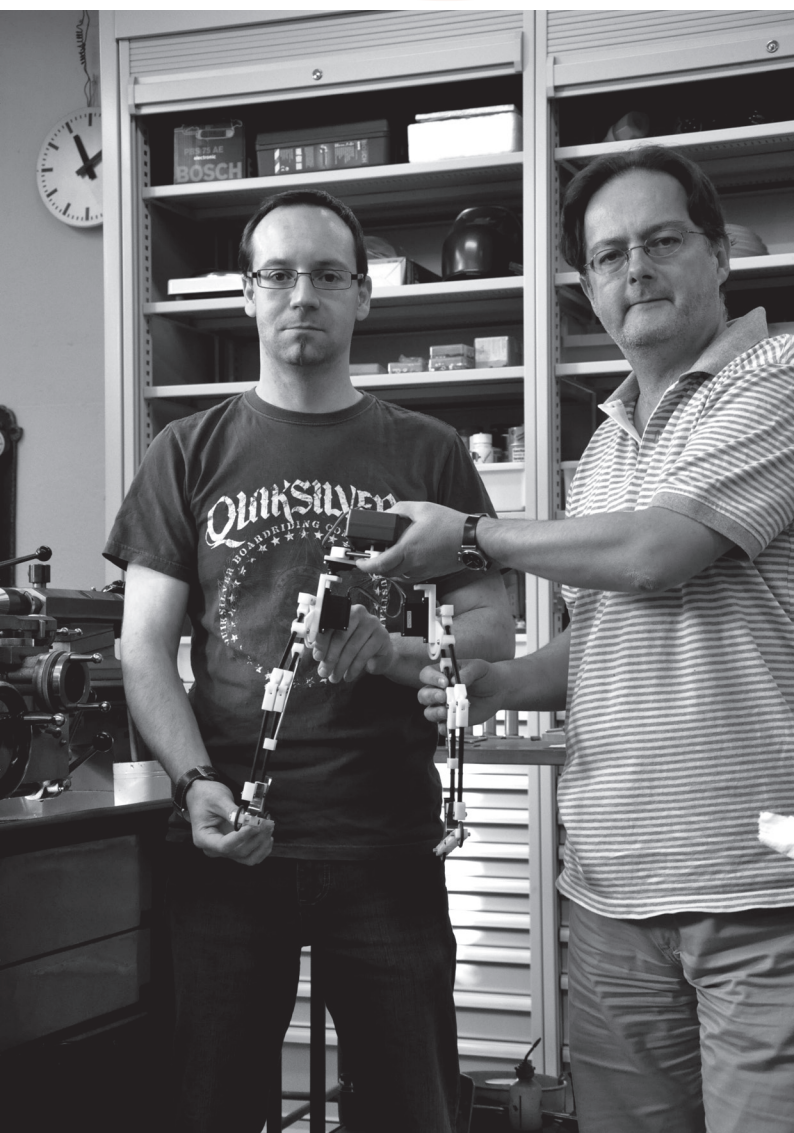
Ende Februar wird zu unserem grossen Bedauern **Josianne Bischofberger** ihren Winterthurer Kleinwohnsitz und darum auch ihren Arbeitsplatz als unsere Bibliothekarin räumen. Nicht nur wird sie uns mit ihrem stets freundlichen und konstruktiven Wesen in Erinnerung bleiben, auch in einigen endlich neu und übersichtlich organisierten Fachschäftsbibliotheken werden die Spuren ihres knapp zweijährigen Wirkens wohl auf Jahrzehnte hinaus Bestand haben. Wir wünschen ihr selbstverständlich nur das Beste!

Auf den Spuren der Demokratie

Rolf Graber wurde von der Universität Zürich aufgrund seiner aussergewöhnlichen Leistungen als Privatdozent für Geschichte zum Titularprofessor ernannt. **Wir freuen uns, einen Einblick in seine vielseitigen und spannenden Tätigkeiten geben zu dürfen.** Neben dem Unterrichten an unserer Schule lehrt er als Privatdozent am Historischen Seminar Zürich und ist ausserdem Mitarbeiter der Forschungsstelle „*Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1848/49*“ an der Universität Innsbruck. Er betätigt sich auch als Autor, Mitarbeiter und Mitherausgeber verschiedener Zeitschriften und Bücher. Seit 1986 ist er, um nur ein Beispiel zu nennen, ständiger Mitarbeiter und Korrespondent der Zeitschrift „*Aufklärung, Vormärz, Revolution*“. Ausserdem ist er in seinem Fachgebiet ein gefragter Referent an Kongressen im In- und Ausland. **„Diese Aufgabe ist mein Hobby.“**

Erst spät kam er zur universitären Laufbahn, wie er betont, aber nicht zu seiner beruflichen, die er als Primarlehrer begann. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik setzte Rolf Graber seine Lehrertätigkeit am Gymnasium fort. Während einer zweijährigen Assistenz an der Universität Zürich begannen sich seine Interessen für seine wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte abzuzeichnen. Es sind dies hauptsächlich Demokratieforschung, die Geistes- und vor allem Sozialgeschichte der Aufklärung, da ihn die Breitenwirkung der aufklärerischen Ideen auf die verschiedenen Gesellschaftsschichten interessiert. Ausserdem beschäftigt er sich mit den Protestbewegungen, die sich im ausgehenden 18. Jahrhundert bildeten und politische Forderungen stellten.

„Die Ideen der Aufklärung und in der Folge vor allem auch die französische Revolution bewirkten eine Veränderung im Bewusstsein der Menschen im 18. Jahrhundert und führten



Wissensvermittlung im Fokus

Roger Hofer unterrichtet an unserer Schule Deutsch und das Ergänzungs-, Wahl- und Freifach Philosophie, das er aufgebaut hat. Seit mehreren Jahren schon ist er auch Dozent für Fachdidaktik Philosophie am Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik der Universität Zürich. In den letzten fünf Jahren hatte er an diesem Institut zusätzlich eine Forschungsstelle inne, so dass wir sogar zwei Jahre ganz auf ihn verzichten mussten. **„Den Schülern soll bewusst sein, dass sie mit Wissen umgehen.“** Es geht also nicht nur darum, das Vermittelte einfach auswendig zu lernen, sondern es mit eigenen Überlegungen und Empfindungen zu verbinden. **„Die Aufgabe des Lehrers ist, den Schülern diese Erfahrungen zu ermöglichen“**, sagt er. Neben der Schule und den universitären Aufgaben hat Roger Hofer in dieser Zeit eine Habilitationsschrift mit dem Titel: **„Begriffsanalytische Studien zu einer kompetenzorientierten Wissensbildung am Gymnasium“** verfasst. Mit dem Probevortrag im letzten November hat er das Habilitationsverfahren an der Universität Zürich erfolgreich abschliessen können und ist nun Privatdozent für Gymnasialpädagogik. **„Die Motivation, eine Habilitation zu verfassen, war eng mit meiner Tätigkeit als Lehrer und derjenigen als Lehrerausbildner verbunden.“** Denn ihn habe beim Betreten des Schulzimmers oft die Frage beschäftigt: **„Was vermittelt ich eigentlich genau?“** Er wollte dem auf den Grund gehen und, wie er in der Einleitung schreibt, untersuchen, **„was man unter schulischem Fachwissen genau zu verstehen hat, wie es strukturiert ist und welchen Veränderungen es unterliegt“**. Vor allem aber auch interessierte ihn das Verhältnis zwischen dem fachwissenschaftlichen und dem schulischen Wissen.



zu Konflikten mit der Obrigkeit. „In der Schweiz bildeten sich Protestbewegungen der unteren Schichten, die sein besonders Interesse weckten. *„Vor allem wollte ich der Frage nachgehen, was in den Köpfen der einfachen Leute aus diesen Ideen geworden ist.“* Dieser „mikrohistorische Ansatz“ wurde zum Ausgang seiner Habilitationsschrift *„Zeit des Teilens. Volksbewegungen und Volksunruhen auf der Zürcher Landschaft 1794-1804“*. Da es zu diesem Thema keine Fülle von Material gibt und nur einzelne autobiographische Aufzeichnungen von Angehörigen der unteren Gesellschaftsschichten wie zum Beispiel *Ulrich Bräker* vorhanden sind, musste er minutiöse Quellenforschung betreiben und unter anderem in Verhörakten oder Berichten der Obrigkeit nach Äusserungen suchen, die Stimmung und Befindlichkeit dieser Menschen zeigen.

Bereichernd ist es, Rolf Grabers Schilderungen historischer Ereignisse zu folgen. Das Interesse, aber auch die Achtung den Menschen dieser vergangenen Zeit gegenüber werden deutlich, wenn er von *Johann Jakob Leuthy* berichtet, der ein erster Pressepionier war, indem er eine Zeitung fürs Landvolk herausgab. Auch wies Leuthy immer wieder auf die Rechte

der Frauen hin. Eindrücklich ist auch zu erfahren, wie das heutige Referendums- und Initiativrecht in die Bundesverfassung kam: Die Liberalen, die die Geschicke der Schweiz im 19. Jahrhundert vor allem lenkten, vertraten die Auffassung: *„Alles für das Volk, aber nichts oder so wenig als möglich durch das Volk!“* In St. Gallen wollte das Volk aber mitbestimmen und forderte 1830 ein Vetorecht, das erst eingeräumt wurde, als sich eine mit Prügeln bewaffnete Volksmenge vor dem Sitzungssaal des Verfassungsrats zeigte. Die Protestbewegung hat also zur Verankerung des Vetorechts in der St. Galler Verfassung geführt. In Winterthur war *„Der Landbote“* in den 1860er Jahren massgeblich an dieser „demokratischen Bewegung“ beteiligt. In den 1870er Jahren musste dann das fakultative Referendum in die Bundesverfassung aufgenommen werden. Die in den kantonalen Verfassungen verankerten Volksrechte dienten als Vorbild.

Rolf Graber engagiert sich überdies im Forschungsprojekt *„Die demokratische Bewegung in der Schweiz von der Spätaufklärung bis 1870“*, das vom Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt wird. Ein wichtiges Ziel dieser Arbeit sei es, eine kommentierte Quellenauswahl zu erarbeiten, einerseits als Beitrag zur Demokratieforschung und andererseits um die Demokratieentwicklung mit verschiedenen andern Ländern vergleichen zu können.

Gerade weil er sowohl Gymnasiallehrer als auch Wissenschaftler ist, führt er im Auftrag des Instituts für Gymnasial- und Berufspädagogik Kurse für angehende Geschichtslehrer durch, die sich mit der pädagogischen Umsetzung der neusten wissenschaftlichen Forschungsansätze beschäftigen.

Rolf Graber ist mit Leib und Seele Lehrer. *„Ich hätte mir nicht vorstellen können, mich ganz der universitären Laufbahn zu verschreiben.“* – Zum Glück für unsere Schule!

Olivia Keller-Klauser



Roger Hofer

„In der Lehrerausbildung stellt sich für Anfängerinnen und Anfänger im Lehrberuf die Schwierigkeit, dass das fachliche Wissen zum Beispiel eines Geschichtslehrers anders strukturiert und organisiert ist als das eines Historikers.“ Um dieser Problematik gerecht werden zu können, war eine gründliche „Klärung der philosophischen Grundlagen“ in Bezug auf den Wissensbegriff unumgänglich.

Auf der Basis dieser philosophischen Auseinandersetzung hat Roger Hofer sein eigenes Wissenskonzept entworfen und einen dreifachen Wissensbegriff für die Didaktik erarbeitet, der nun, wie er meint, einer weiteren Vertiefung und Bearbeitung bedarf. **Dabei unterscheidet er rationales Wissen, authentisches Wissen und pragmatisches Wissen.** Diese drei Wissensformen, die mehr als nur Verstehen und Nachvollziehen erforderten, müssten in der Schule in einer authentischen

und wohlwollenden Stimmung gestärkt und erfahrbar gemacht werden. So würde den Schülern ihr Wissen bewusst und einsetzbar gemacht. Rationales Wissen bedeutet nach Roger Hofer, sein Wissen begründen zu können. Das authentische Wissen schöpft aus den eigenen Erfahrungen, hat also einen engen Bezug zu einem selber. Das pragmatische Wissen schliesslich beschäftigt sich mit der Nutzung von Wissen anderer, das man nicht oder noch nicht selbständig erwerben oder begründen kann. *„Das heisst, wir übernehmen und brauchen Wissen, obwohl wir es nicht begründen können. Wir müssen uns einfach darauf verlassen.“* Diese letzte Wissensform findet Roger Hofer im Umgang mit den neuen Medien besonders wichtig. *„Es geht also darum, dass wir lernen, Informationsquellen einzuschätzen, und ein Wissen dafür bekommen, welchem Informanten wir vertrauen können, obschon wir die Richtigkeit des Wissens nicht selbst beurteilen können.“*

Im Gespräch wird deutlich, warum er diesen breiten Ansatz für seine Arbeit gewählt hat: Ihm ist es ein Anliegen, den Schülern und Lehrern zu einem tieferen Verständnis ihrer Arbeit zu verhelfen. *„Meine Absicht ist es, einen Ertrag für die Didaktik zu erzielen“*, sagt der engagierte Pädagoge, der es einerseits offensichtlich geniesst, mit seinen Studenten über die Wissensvermittlung und die zwischenmenschlichen Abläufe in ganz konkreten Situationen zu reflektieren, und andererseits mit Herzblut Schule gibt.

Olivia Keller-Klauser



Yusuf Yesilöz

Foto: www.literatur.ch

Autorenhalbtage mit Yusuf Yesilöz

Yusuf Yesilöz wird am Mittwoch Morgen, 13. April, in der Aula mit unseren Maturandinnen und Maturanden in einer offenen Diskussion über seine Werke, Filme und journalistischen Arbeiten sprechen. Die anschliessende Lesung ist offen für alle interessierten Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule.

1964 wurde Yusuf Yesilöz in einem kurdischen Dorf in Mittel-anatolien als drittes von sechs Kindern geboren. **Er verliess die Türkei 1987 als Flüchtling – „wegen Büchern“**, wie er sagt – und kam als Asylbewerber in die Schweiz. Anfangs arbeitete er im Gemüseanbau und führte später von 1992 bis 1995 in St. Gallen eine Buchhandlung. In dieser Zeit begann er, kurdische Literatur ins Deutsche zu übertragen und als Übersetzer für die Sprachen Kurdisch, Türkisch und Deutsch tätig zu werden. **Es war Mitte der 90er Jahre, als Yesilöz das Schreiben auch für sich selbst entdeckte.** Seine Texte verfasst er nicht etwa in seiner Muttersprache, wie man denken würde, sondern auf Deutsch. Seither sind schon mehrere Bücher, Filme und journalistische Texte, vor allem Kolumnen, entstanden. Seine Bücher werden in verschiedene Sprachen übersetzt. Er wurde

dafür schon mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2007 „für seinen konsequenten Weg vom Flüchtling aus Mittelanatolien zum anerkannten Autor und Filmemacher“ mit dem Preis der Kulturstiftung Winterthur. Hier lebt er mit seiner Familie.

Im Zentrum seiner Erzählungen stehen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Humorvoll und wohlwollend schildert Yesilöz das Zusammenleben der Menschen in den kurdischen Dörfern seiner Kindheit und führt den Leser in eine fremde Welt. Ein anderes wichtiges Thema ist das Leben in der Fremde. **Authentisch, direkt und einfühlsam zeigt er, welche Umstände dazu führen, dass jemand seine Heimat verlässt, und welche Schwierigkeiten der Mensch in der Fremde zu bewältigen hat.** In seinen Geschichten sind es vor allem Menschen aus der Türkei, die sich ein neues Leben in der Schweiz aufbauen wollen oder auch müssen. Yesilöz thematisiert, wie diese Menschen, je nach Charakter, verschieden mit dieser Situation umgehen.

Wie ein roter Faden ziehen sich die menschlichen Begegnungen durch seine Bücher. Yusuf Yesilöz führt uns so einfühlsam an die andere Kultur und ihre Menschen heran und vermittelt einen Einblick in eine uns fremde Welt, mit der wir in verschiedener Art und Weise immer wieder in Berührung kommen. Er verbindet diese zwei Welten, indem er auf Deutsch schreibt, die Geschichten aber in der Tradition und der Art und Weise seiner Heimat erzählt.

Wer mehr über Yusuf Yesilöz erfahren möchte, kann seine Homepage www.yesiloz.ch besuchen.

Olivia Keller-Klausner

Werke: Reise in die Abenddämmerung (1998), Vor Metris steht ein hoher Ahorn (1998), Steppenrutenpflanze (2000), Der Gast aus dem Ofenrohr (2002), Der Imam und die Eselin (2004), Lied aus der Ferne (2007), Gegen die Flut (2008)

Filme: Hungern gegen Wände (2003), Zwischen den Welten (2006), Musikliebe (2008)

Agenda

Februar

Mo, 21.2. Beginn des Frühlingsemesters 2011

Mo, 21.2.–Fr, 25.2. profilspezifische Schnupperhalbtage für Sekundarschülerinnen und -schüler

Do, 24.2. Anmeldetermin für Vmaturitätsprüfung, Ergänzungs- und Wahlfach (3. Klassen)

März

Di, 1.3. Vorführung: Dokumentarfilme von Yusuf Yesilöz, 15.15-17.15 Uhr (4. Klassen)

Mi, 2.3. Orientierung der 2. Klassen zur Wahl des Schwerpunktes

Fr, 4.3. Abgabetermin Wahl des Prüfungsfaches G oder Gg (4. Klassen)

Fr, 4.3.–Mo, 7.3. **Besuchstage**

Mo, 7.3.–Fr, 11.3. Wirtschaftswoche (3. Klassen)

Di, 8.3. Geografie-Prüfung (SOL-Stoff), 07.45-08.25 Uhr (2. Klassen)

Fr, 11.3.–Sa, 12.3. Exkursion Geschichte nach München (4. Klassen)

Fr, 11.3.–Mo, 14.3. Exkursion Englisch nach Oxford (4. Klassen)

Fr, 11.3.–Mo, 14.3. Exkursion Latein nach Rom (4. Klassen)

Mo, 14.3. Faschnachtsmontag (unterrichtsfrei)

Mi, 16.3. Mitgliederversammlung der Elternvereinigung Mittelschulen Winterthur, 19.30 Uhr, Mensa Rychenberg

Do, 17.3. Abgabetermin Schwerpunktwahl (2. Klassen)

Do, 17.3. Abgabetermin Kunstfachwahl (1. Klassen)

Do, 17.3. Mathematik-Wettbewerb Känguru (1. und 2. Klassen)

Fr, 25.3. Infomarkt 2011 des Kantonsschulvereins: Vorstellung nicht-akademischer Berufe, ab 16.00 Uhr, Aula

April

Fr, 8.4. Anmeldetermin Freifachunterricht

Mi, 13.4. Autorenhalbtage mit Yusuf Yesilöz, 08.00-11.00 Uhr (4. Klassen)

Do, 21.4. Unterrichtsschluss 15.55 Uhr

Fr, 22.4.–So, 8.5. **Ostertage und Frühlingsferien**

Mai

Do, 19.5. Theater: Viel Lärm um Nichts (Premiere), 19.30 Uhr, Aula

Fr, 20.5. Theater: Viel Lärm um Nichts, 19.30 Uhr, Aula

Sa, 21.5. Theater: Viel Lärm um Nichts, 19.30 Uhr, Aula

Mi, 25.5.–Fr, 17.6. Ausstellung von Maturitätsarbeiten, Stadthaus Zürich

Do, 26.5. Festakt zur Ausstellung der Maturitätsarbeiten, 19.00 Uhr, Stadthaus Zürich

Fr, 27.5. Abgabetermin für die Anmeldungen der Maturitätsarbeiten

Sa, 28.5. First Certificate in English (FCE), mündlich

Juni

Mi, 1.6. Unterrichtsschluss 15.55 Uhr

Do, 2.6.–So, 5.6. **Auffahrtstage**

Sa, 11.6.–Mo, 13.6. **Pfingsttage**

Di, 7.6. Spieltag

Di, 14.6. Verschiebungstermin Spieltag

Di, 14.6. First Certificate in English (FCE), schriftlich

Mi, 15.6. Kantonaler Mittelschulsporttag

Di, 21.6. Probetag Chor und Kammerchor, Probenachmittag Unterstufenchor

Mi, 22.6. Hauptprobe für das Chorkonzert, 19.00-22.00 Uhr

Do, 23.6. Sommerkonzert, Chor und Kammerchor, 20.00 Uhr, Aula

Fr, 24.6. Sommerkonzert, Chor und Kammerchor, 20.00 Uhr, Löwensaal Andelfingen

Mo, 27.6. schriftliche Ergänzungsprüfung in Latein (4. Klassen)

Mi, 29.6. Schulschluss für die 4. Klassen 11.50 Uhr

Do, 30.6.–Mi, 6.7. Maturitätsprüfungen schriftlich (4. Klassen)

Juli

Mo, 4.7. Vmaturitätsprüfungen schriftlich und mündlich (3. Klassen)

Mi, 6.7. Instrumentalprüfungen Schwerpunktfach Musik

Fr, 8.7. Delegiertenversammlung SO, 08.35 Uhr, Mensa

Fr, 8.7. Eignungstest für das Medizinstudium

Mo, 11.7.–Fr, 15.7. Fachwochen (1. Klassen), Exkursionen (2. Klassen), Maturereisen (3./4. Klassen)

Sa, 16.7.–So, 21.8. **Sommerferien**

Mo, 29.8.–Mi, 31.8. Mündliche Maturitätsprüfungen

Sa, 3.9. Maturfeier

genossen wir die wunderschöne Aussicht über die Landschaft zwischen Schwarzwald und Bodensee, dazu die ausführlichen Erläuterungen von Herrn Peter zur Entstehung dieser Vulkane und der Schwäbischen Alp. Nach einem gesponserten Kaffee (danke vielmals!) auf der sonnigen Terrasse der Burg ging's bergab. **Wir betrachteten weitere Schichten und fanden ein Gestein, das wir mit den Händen zerbröseln konnten – es bestand aus ehemaliger Vulkanasche.** Später warteten wir in der Sonne eines der letzten schönen Tage auf die Taxis, fuhren nach Singen und von dort in einem recht klapprigen Zug zurück nach Winterthur.

Müde, verdreht und hungrig können wir doch sagen: Wir hatten viel Spass und haben überraschend viel über die Entstehung unseres Lebensraums gelernt. Und wer hätte gedacht, dass es 50 km von uns entfernt Vulkane gibt?

Ariana Chevalley und Nora Vetter, 4g

Staatskunde-Exkursion nach Bern Nach langer Vorbereitung besuchten wir, die Klassen 4c und 4f, nun endlich gemeinsam mit Herrn Strub das Bundeshaus. Doch bevor wir eintreten konnten, mussten wir uns einer Sicherheitsprozedur unterziehen. Die IDs wurden eingezogen, Besucher- ausweise verteilt und Scanapparate überprüft uns auf gefährliche Gegenstände. Nun konnte es endlich losgehen. **Nationalrätin Marlies Bänziger** nahm uns in Empfang und begleitete uns gemeinsam mit einem Polizeibeamten zu den Zuschauertribünen im Nationalratssaal. Unser Weg führte uns vorbei an Fernsehjournalisten und weiteren Sicherheitsbeamten, welche gerade in eine rege Diskussion mit **Toni Brunner** verstrickt waren. Vor den Türen des Nationalratssaals wurde uns eingeschärft, uns nur leise zu unterhalten und auf unseren Plätzen zu verweilen.

Kulturreise nach Rom Begonnen hat unsere Reise in der Nacht von Sonntag auf Montag mit einer zwölfstündigen Carfahrt. Da die meisten von uns diese Reise schlafend verbracht hatten, waren wir am nächsten Morgen, als wir endlich unser Hotel erblickten, fit und munter und bereit – nach dem Beziehen unserer Zimmer – bei einem Spaziergang erste Eindrücke dieser Weltstadt zu genießen.

Und so sah eigentlich auch der Rest unserer Woche aus. Während wir durch Rom marschierten, alle antiken Bauten und Statuen bewunderten und wie wild Fotos schossen, erzählte uns Herr Sorba voller Begeisterung alles Wichtige über seine Lieblingsstadt Rom. **Bei den „grossen“ Ausflügen ins Kolosseum oder in die Vatikanischen Museen sowie auch bei der Besichtigung des antiken Rom wurden uns die Geschichten von Führern erzählt, und das natürlich auf Italienisch!**

Während der ganzen Woche hatten wir die Möglichkeit, unglaublich viel über diese faszinierende Stadt zu erfahren, was manchmal auch ziemlich anstrengend war. Dann wurde es Zeit für eine kleine Pause in einem Park, um uns nach den teilweise zweistündigen Führungen wieder etwas zu erholen. Dies war der perfekte Augenblick für ein „gelato“ oder eine richtige italienische Pizza. **Auch ein tolles Erlebnis war der Besuch in einem italienischen Gymnasium.** Wir besuchten einen Morgen lang diverse Schulstunden. Nach diesen Stunden waren wir überrascht und verdutzt über das, was wir erlebt hatten: Angemalte Wände, Schüler, die einander zum Teil fast schreiend übertönten, ihre Plätze verliessen oder gar das Zimmer, um auf die Toilette zu gehen, ohne auch nur ein Wort zu sagen, ... Nichts wurde ausgelassen, was für uns ziemlich lehrreich und amüsant war.

Eine Klasse konnten wir besser kennenlernen, da sie auch an unsern Ausflügen teilnahm. Diese Klasse wird im nächsten Jahr eine Woche bei uns in Winterthur verbringen. **Es hat echt Spass gemacht, mit ihnen Zeit zu verbringen, und wir freuen uns, wenn sie in die Schweiz kommen.** Ganz besonders gespannt sind wir, wie sehr sie unser Schulsystem umhauen wird...! Die fünf Tage vergingen wie im Flug und so sassen wir auch schon wieder im

Als wir dann schliesslich im Saal Platz genommen hatten, konnten sich einige von uns ein staunendes Raunen nicht verkneifen. **Viele der Nationalratssitze waren nämlich leer. Überall wurde geschwatzt, Zeitung gelesen, wurden YouTube-Filme geschaut oder Internetseiten wie Facebook besucht. Einzig zu den Abstimmungen kamen aus allen Richtungen Nationalräte herbeigerannt. Stühle wurden zu Stolpersteinen, sodass sogar den einen die Zeit nicht mehr reichte, rechtzeitig abzustimmen. Kurz danach verschwanden sie auch schon wieder in den Wandelhallen.** Dieses Benehmen erschreckte und erstaunte uns zugleich. Wir hatten alle gedacht, dass es ruhiger und ernsthafter zuginge, denn schliesslich wird hier über die Zukunft unseres Landes bestimmt. **Beachtet werden muss aber, dass ein grosser Teil der Arbeit hinter den Kulissen stattfindet, weshalb viele Nationalräte den Diskussionen nicht mehr richtig zuhören. Ihre Meinung haben sie häufig schon vorher gebildet.** Später konnten wir noch Frau Bänziger und Herrn Hutter unsere Fragen stellen, die wir mit Herrn Strub vorbereitet hatten. Wir sprachen über die letzten Abstimmungen, den Stand der Frauen in der Politik, das Gehalt einer Nationalrätin und das politische System der Schweiz. Interessant war es auch darum, weil Frau Bänziger und Herr Hutter aus verschiedenen Parteien stammten und uns unterschiedliche Ansichten aufzeigten. **Nach dieser Fragerunde war unser Aufenthalt im Bundeshaus auch schon wieder vorbei. Obwohl wir nur für kurze Zeit da waren, sind wir der Meinung, dass wir einen guten Einblick in unser Staatssystem erhalten haben und der Staatskundeunterricht mit einem schönen Erlebnis abgerundet wurde.**

Linda Feer und Kim Amberg, 4c

Car auf dem Nachhauseweg. Ich glaube, ich spreche für alle, wenn ich sage, dass diese Woche unheimlich schön war und einfach eine super Idee. **Wir möchten uns bei Frau Bescotti, Herrn Sorba und der Schulleitung bedanken, da sie uns diese unvergessliche Reise ermöglicht haben.**

Angela Kübler, 3d

Excursion à Lausanne 29 octobre 2010, 6 heures 10 du matin: nous montons dans le train sous la pluie. Trois heures plus tard, nous sortons d'un tunnel, accueillis par une vue magnifique sur le lac de Genève, le soleil brille – cela promet de devenir une journée fantastique. Tout commence à l'EPFL où on nous reçoit cordialement et nous propose un tour du campus avec une présentation des filières d'études. Nous visitons l'exposition d'un architecte célèbre, **Luigi Snozzi**. Puis on nous guide vers une pièce pleine de haut-parleurs, avec un projecteur vidéo énorme. Un étudiant nous y présente son projet de fin d'études. Il s'agit d'un système d'archive sur internet où on trouve tous les concerts du **Montreux Jazz Festival!** Il nous présente un exemple pour montrer l'effet de digitalisation de surround sound – une qualité de son incroyable, nous sommes enthousiastes. Après cette démonstration impressionnante, l'EPFL nous invite à un déjeuner formidable avec un autre étudiant qui avait fréquenté le lycée Im Lee il y a quelques années. Satisfaits et un peu fatigués nous nous dirigeons ensuite vers la bibliothèque, appelée aussi **le Rolex** (Learning Center), où nous nous réveillons tout de suite! Ce bâtiment est vraiment un chef d'œuvre monumental. Les architectes l'ont construit sans aucune ligne droite, même le sol est vallonné!



Foto: David Gubler

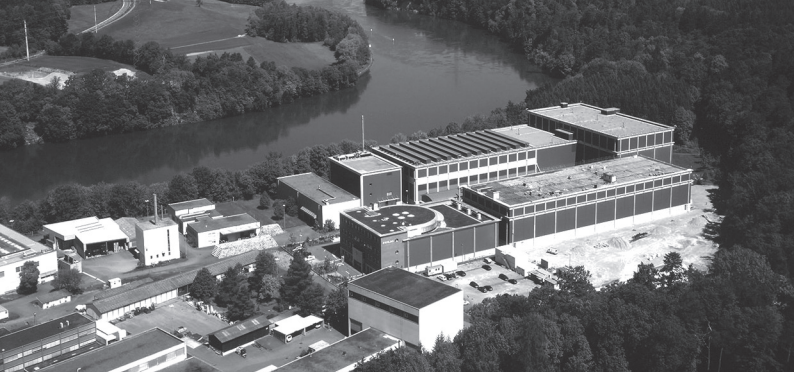


Foto: Comet Photoshopping GmbH

Schaffen Im Lee

Atommüll-Zwischenlager Würenlingen: Eine Reportage entsteht

Als wir im vergangenen September erfuhren, dass wir eine Reportage zu schreiben haben, war uns bald klar, für welches Thema wir uns entscheiden würden: **Atomenergie erfüllte aus unserer Sicht sämtliche Bedingungen, wozu wir auch das persönliche Interesse zählten.** Zudem war und ist die Atompolitik auch in den Medien ein Dauerbrenner, ob es nun die Endlagerung, die Sicherheit oder den Bau neuer Kernkraftwerke betrifft.

Wir machten uns also im Internet auf die Suche nach nützlichen Informationen und Adressen. Und schon bald stand fest, dass wir an einem Rundgang sowohl auf der Anlage des Kernkraftwerks Leibstadt als auch durch das zentrale Zwischenlager in Würenlingen (AG) teilnehmen können. **Auf eindrückliche Art und Weise bekamen wir sehr viel Information vermittelt** – in Leibstadt konnte man beispielsweise den Kühlturm betreten und von innen betrachten, in Würenlingen blickten wir auf die 34 mit hochradioaktivem Abfall gefüllten *Castor-Behälter*. Natürlich erfuhren wir weder im Zwischenlager noch im Kraftwerk die Meinung eines Gegners.

Ein Castorzug bei Laufenburg am 7. Oktober 2010 und das Zwischenlager in Würenlingen

Eigentlich sollten solche in unserer direkten Nachbarschaft, im Weinland, nicht schwer zu finden sein. Wie wir aber leider feststellen mussten, wurden entweder Telefone oder E-Mails nicht beantwortet oder einfach keine gemeinsamen Termine gefunden. So blieb uns schlussendlich nichts weiter übrig, als über das Zwischenlager in Würenlingen zu schreiben, wovon man aber doch sagen kann, dass es die wenigsten wirklich kennen. **Dem Leser unserer Reportage wird ein Basiswissen zur Zwischenlagerung strahlender Abfälle vermittelt.** Beim Schreiben orientierten wir uns stets an einem jungen Zielpublikum, da wir der Meinung sind, dass sich viele Jugendliche in diesem Themenbereich zu wenig auskennen, obwohl es ihre eigene Zukunft betrifft. Wir denken, dass wir unsere Ziele, die wir uns zu Beginn gesetzt haben, trotz unerwarteter Schwierigkeiten erreicht und bei der Arbeit selber viel Nützliches gelernt haben.

Michel Manser und Stefan Cap, 2d



Theaterproben „Viel Lärm um Nichts“

Theater Im Lee

„Die Welt muss bevölkert werden!“

„Und alles noch einmal von vorne! Aufstellung! Pedro muss hinter Benedikt gehen! Bereit? Und los.“ So oder ähnlich tönt es seit einigen Wochen jeden Dienstag Abend in der Aula, immer und immer wieder. Mit viel Eifer und Freude wird von gut 20 Schülerinnen und Schülern der 2. bis 4. Klassen Shakespeares Klassiker „Viel Lärm um Nichts“ geprobt. Szene für Szene der romantischen Komödie wird von den Darstellern gespielt, besprochen, da und dort werden gar zu fremd klingende Ausdrücke ersetzt und dann wird wieder gespielt. Immer wieder wird ausprobiert, geübt, bis die Szene sitzt, und dann wartet da auch schon die nächste darauf, einstudiert zu werden.

Die Leiter der Theatergruppe, Herr Müller und Frau Keller, verfolgen das Ganze aufmerksam vom Zuschauerraum aus, geben Anweisungen, helfen mit Verbesserungsvorschlägen und üben sich in konstruktiver Kritik. Doch auch viele der Schauspieler äussern ihre Meinung und tragen zum Wachsen der Inszenierung bei. So fügen sich die kurzen, unbeholfenen Sequenzen langsam zu einem zufriedenstellenden Ganzen und auch wenn der komplizierte Text nicht immer ganz sitzt und meist erst fünf Minuten gewartet werden muss, bis auch der Letzte eingetrudelt ist, bleibt niemandem die wachsende Gruppendynamik, die Faszination am Theater und die Vorfreude auf die schon bald nicht mehr ganz so ferne Aufführung verborgen.

Laura Roth, 2d

Dedans, le long des fenêtres, les élèves se blottissent dans des grands fauteuils poires. L'atmosphère du Rolex et de toute l'EPFL est extrêmement accueillante et personnelle.

Puis nous visitons le *Musée d'Art Brut* qui expose des œuvres d'art créées par des gens qui ne savent pas ce que l'art est. Pour y aller nous prenons, entre autre, tous ensemble un ascenseur qui n'avait sûrement pas été construit pour transporter 16 personnes... Au musée, une guide motivée et une visite captivante nous attendent!

Trois heures plus tard nous nous retrouvons tous dehors et nous prenons congé de *Madame Stahl-Kuhn* et de quelques autres camarades. Il fait déjà tard et nous nous dépêchons pour nous enregistrer au Lausanne Guest House, qui est vraiment sympa. Peu de temps plus tard une grosse faim se fait remarquer et nous allons dans une petite pizzeria charmante au bord du lac. Ensuite nous profitons de la vie nocturne de Lausanne jusqu'à minuit, heure à laquelle nous nous retrouvons pour retourner plus ou moins épuisés au Guest House. Le matin après cette nuit turbulente, nous prenons le petit déjeuner dans un café dans la vieille ville. En retournant à la gare, nous passons par le marché du samedi qui conclut cette excursion inoubliable.

Katharina Henggeler et Vanessa Romanescu, 4g

Musik Im Lee

Klingender Adventskalender

Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um den Begriff „Tradition“ verwenden zu dürfen? Welche Qualität muss ein Anlass aufweisen und wie oft muss er stattgefunden haben, um ihn als einen „traditionellen“ Anlass bezeichnen zu können?

Die Rede ist vom klingenden Adventskalender, der im letzten Dezember nun das vierte Mal durchgeführt wurde und zweifelsohne als einer der **Höhepunkte im vergangenen Kalenderjahr** genannt werden darf. In jeder grossen Pause sangen oder spielten Schülerinnen und Schüler vor einem aufmerksamen Publikum, welches nach den Beiträgen jeweils heftig applaudierte. Wir erlebten zahlreiche schöne und berührende Momente.

Am letzten Schultag, dem 23. Dezember, stimmten wir uns auf das bevorstehende Fest ein und sangen gemeinsam Weihnachtslieder. Die Schülerschaft wurde überrascht mit dem Auftritt eines Chörleins bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern und **Regula Dammans** Vortrag einer modernen Weihnachtsgeschichte. Selten werden Lehrerinnen und Lehrer mit einem solch frenetischen Applaus für ihre Leistung belohnt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden für das Mitgestalten dieses stimmungsvollen Adventskalenders.

Und falls dieser noch keine Tradition in unserem Schulleben ist, so soll er es werden – wir freuen uns auf den nächsten Dezember!

Peter Nussbaumer

Titelbild:

„Drehung in die Unendlichkeit“ von Paul Wiedenmann und Reto Krug (4d) entstanden im Wahlfachunterricht von Thomas Miller, Thema „Türme“

Impressum

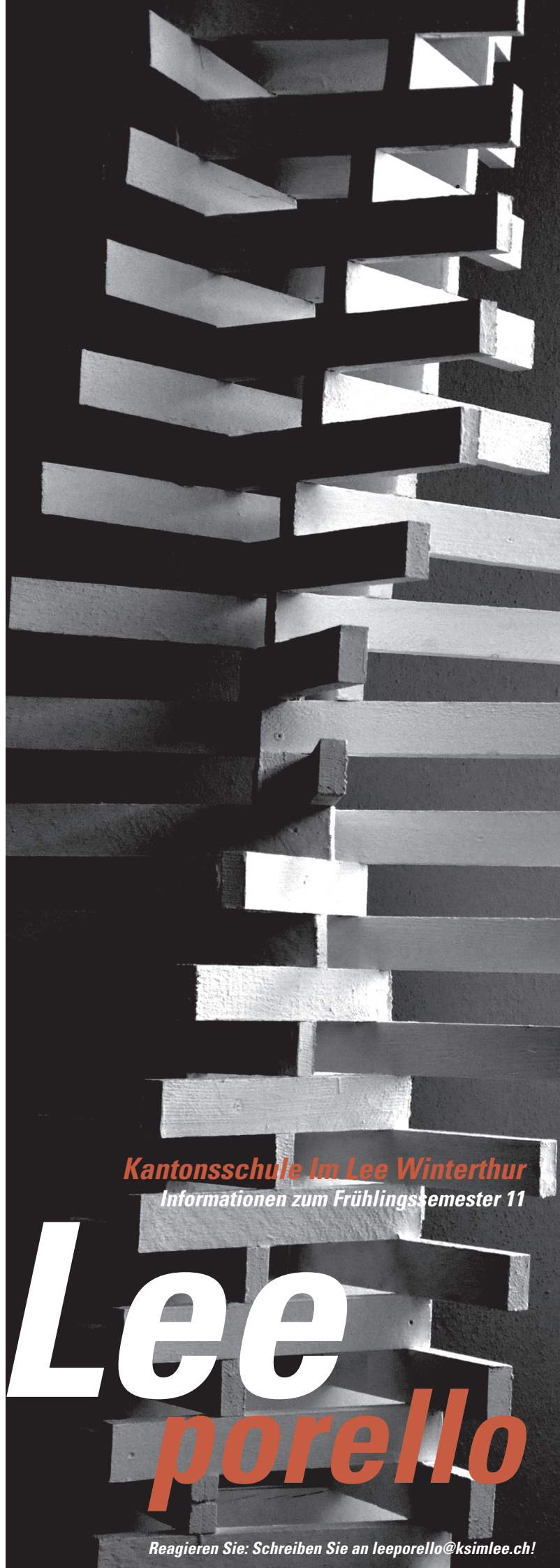
**Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur
Nummer 18, Auflage: 1900 Exemplare
Nächste Ausgabe: Montag, 22. August 2011**

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musikalisches Gymnasium
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat@ksimlee.ch
Homepage: www.ksimlee.ch

Redaktion: Olivia Keller-Klauser, Beat Müller
leeporello@ksimlee.ch
Gestaltung und Fotografie: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen:

Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Martin Walter (Mathematiker), Olivia Keller-Klauser (Germanistin), Beat Müller (Germanist), Christoph Germann (Schulmusiker), Peter Nussbaumer (Schulmusiker), Laura Roth (2d), Ariana Chevalley, Nora Vetter (4g), Linda Feer, Kim Amberg (4c), Michel Manser, Stefan Cap (2d), Karin Skowronski, Yurena García (3c), Angela Kübler (3d), Katharina Henggeler, Vanessa Romanescu (4g)



Kantonsschule Im Lee Winterthur
Informationen zum Frühlingssemester 11

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@ksimlee.ch!